



Newsletter 32

Berlin, 21. Oktober 2024

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde des IGNIS Verlags,

seit dem 30. März 2024 haben Sie keinen Newsletter mehr von mir erhalten. Der Grund dafür ist ein Buch, an dem ich intensiv arbeite; ich widme ihm jede Minute, die ich habe.

Mit diesem Buch möchte ich dem, was wir zum 100. Todestag Rudolf Steiners am 30. März 2025 zu erwarten haben, etwas entgegensetzen: Es gilt der Aufarbeitung der anthroposophischen Sekundärliteratur, und ganz besonders der breiten Biographik zu Rudolf Steiner, die sich seit seinem Tod entwickelt hat. Diese Literatur lese und bearbeite ich auf dem Hintergrund von „Mein Lebensgang“ von Rudolf Steiner, ist doch in diesem, so meine ich, ein unmittelbarer Weg zur Individualität Rudolf Steiners gegeben.

Das zweite Jahrhundert nach dem Tod Rudolf Steiners verlangt von uns, dass wir uns der Besonderheit dieser Individualität bewusst werden. Nur dann können wir der zunehmenden Verflachung dessen, was heute als „Anthroposophie“ gilt, wirklich begegnen – und zwar auf der Grundlage eines Verständnisses der Wesenheit Rudolf Steiners, der eben nicht so, wie in der Literatur üblich, als ein atavistisch hellsehend Veranlagter gelten kann, der von den „Meistern“ oder anderen (wie z.B. Friedrich Eckstein) eingeweiht wurde, von Michael, Isis-Sophia oder anderen höheren Wesenheiten gelenkt und geleitet wird. All das sind tote Vorstellungen, die sich mittlerweile zu einem Nebel verdichtet haben, unter dem ein wahres Interesse für Rudolf Steiner ersticken muss.

Ein in „Ein Nachrichtenblatt“ (ENB) kürzlich erschienener Artikel von Martin Barkhoff kann als Beispiel für jene Vorgänge gelten, die in immer dichter Folge stattfinden. Die Glosse, die ich auf diesen Artikel verfasste, sende ich Ihnen hier (bitte weiter nach unten scrollen).

Leider ist es mir nicht möglich, den Artikel von Barkhoff gleich mitzuschicken. Mir ist bewusst, dass dies meine Ausführungen beeinträchtigt, kann sich doch der Leser so kein eigenes Bild von diesem Artikel machen. Dennoch habe ich mich für eine Veröffentlichung dieser Glosse in meinem Newsletter entschieden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Irene Diet

Rudolf Steiner – der Depp?

(Eine Glosse)

In seinem Aufsatz „Praktisches Gedankenhehlen, das ist Anthroposophie“, den Martin Barkhoff in ENB (Ein Nachrichtenblatt) vom 20. Oktober 2024 veröffentlicht hat, findet man die folgenden Sätze:

„Aber dann muss man lernen, sein Eigendenken zur Ruhe, zum Stillstand, zum Mundhalten zu bringen. Sonst schwätzt und schwafelt es und übertönt und überblendet die Gedanken aus der Welt, die Welt-Gedanken. (...) Seine Besserwisserei muss im Schweigen verschwinden.“^[1]

Beim Lesen dieses Aufsatzes kam mir immer wieder der Gedanke: Wenn doch Barkhoff sich nur selbst gelesen hätte! Denn dann hätte er das Schreiben dieses Aufsatzes schnellstmöglich unterlassen. Dass dies aber augenscheinlich nicht der Fall gewesen ist – davon kann sich der Leser der Zeilen Barkhoffs mit steigendem Erstaunen immer mehr überzeugen. Denn flott geht es weiter:

Es folgt die Anempfehlung der Lektüre eines angeblich für „Geistesschüler“ ganz besonders geeigneten Buches „Die Missionäre“ des außerordentlich unbedeutenden Freimaurers des 19. Jahrhunderts mit dem Namen „J. B. Kerning“, an den – so weiß Barkhoff zu berichten – „*Rudolf Steiner anknüpft, in vielen lebenspraktischen Einzelheiten*“. Ja aber: Woher weiß er das eigentlich, dieser Barkhoff? So fragte ich mich. Denn bei Rudolf Steiner ist davon kein Wort zu lesen: Dort, wo Barkhoff vorgibt, Rudolf Steiner zu zitieren, der Kerning als den „*wirklich meisterhaft durchgebildete Geheimwissenschaftler*“ bezeichnet haben soll, ist bei Rudolf Steiner von einem Kerning absolut nicht die Rede!^[2] Ja, nach wiederholtem Lesen musste ich konstatieren: Die Bedeutung Kernings für Rudolf Steiner ist ein feuchter Traum von Barkhoff. Doch wer hat ihm diesen Traum eingeflüstert?

Und dann las ich, dass Barkhoff seine unerhörten Neuigkeiten, die er gleich der ganzen Welt mitteilen zu müssen glaubt, bei Rolf Speckner, bekennender Anthroposoph, so wie auch Barkhoff selbst, zu verdanken hat: Auch Speckner meint im selben Vortrag Rudolf Steiners von einem „Kerning“ zu lesen, obwohl von einem solchen nichts zu lesen ist.^[3]

Speckner, kürzlich in die Welt getreten mit seinem 600 seitigen Opus zu der außerordentlich unbedeutsamen Theosophin Elise Wolfram, die für Rudolf Steiner vor allem ein Leipziger Ärgernis gewesen ist, und sonst nichts,[4] ist bekannt für seine Vorliebe für Friedrich Eckstein.[5] Ohne Eckstein kein Rudolf Steiner – so könnte man seine Grundüberzeugung zusammenfassen. Und siehe da: Auch Barkhoff ist nun der gleichen Überzeugung: Auch er ruft nun aus: Ohne Eckstein bzw. ohne Kerning – kein Rudolf Steiner! Denn hinter Eckstein steht der schon längst verstorbene Freimaurer Kerning. Barkhoff meint, „uns“ Anthroposophen nun mitteilen zu müssen:

„Kerning ist für Rudolf Steiners eigenen geistigen Werdegang und die Entwicklung der Anthroposophie wahrscheinlich – ich entdecke gerade erst – bedeutender als Goethe. Weil Kerning aber in anthroposophischen Kreisen kaum bekannt ist, muss ich hier ausführlicher werden. Kerning kann man geradezu als geistigen Lehrer Rudolf Steiners bezeichnen, auch wenn er ein Jahrzehnt vor Rudolf Steiners Geburt den Erdenplan verlässt. Einer der wichtigsten Schüler Kernings, vermittelt über einen anderen Schüler, war der mit Steiner fast gleichaltrige Friedrich Eckstein. Den schätzte Rudolf Steiner nach ‚dem Meister‘ als seinen wichtigsten geistigen Lehrer ein.“[6]

Und da haben wir es: Rudolf Steiner, der arme Rudolf Steiner, bekam – zu seinem Glück! – dasjenige von Eckstein bzw. Kerning zugeführt, was ihm nun ganz und gar ohne diesen gefehlt hätte: die geistige Belehrung! Was Rudolf Steiner – der Arme! – nicht von „dem Meister“ erhalten hatte, kam ihm nun – zu seinem und zu unserem „Glück“ – von Eckstein, nein eigentlich: von Kerning zu.

Seit vielen Monaten schreibe ich an einem Buch, in dem ich die Schrift Rudolf Steiners „Mein Lebensgang“ im Zusammenhang mit der Rudolf Steiner-Biographik lese, die sich seit nunmehr 100 Jahren unter sich als Anthroposophen verstehenden Autoren herausgebildet hat. Und seit vielen Monaten kämpfe ich mich durch diese Biographien hindurch, durch ihre Art, voneinander abzuschreiben, ohne zu überprüfen, was sie eigentlich abschreiben, durch ihre mehr oder weniger offen zu Tage tretende Erleichterung, aus Rudolf Steiner einen solchen zu machen, den sie zu „meistern“ in der Lage sind. Und immer wieder denke ich beim Schreiben: Ein Helmut Zander kann sich eine Scheibe abschneiden von der Unverfrorenheit dieser „Anthroposophen“.

Bei der Lektüre der Seiten Barkhoffs habe ich dasselbe wieder denken müssen.

Irene Diet, 20.10. 2024

[1] Zit nach: ENB 20.10.2024, S. 1.

[2] Barkhoff verweist in seinem Aufsatz im Anschluss andieses angebliche Zitat Rudolf Steiners auf „GA 233a, S. 70“. Es handelt sich um den Vortrag vom 12. Januar 1924. Dort aber ist von einem Kerning gar nicht die Rede, stattdessen von einer kleinen „einsamen Schule Mitteleuropas“.

[3] Rolf Speckner, Friedrich Eckstein als Okkultist, siehe: www.rolf-speckner.de

[4] Rolf Speckner: Elise Wolfram und die Anthroposophie in Leipzig, Stuttgart 2014.

[5] Rolf Speckner, Friedrich Eckstein als Okkultist, siehe: www.rolf-speckner.de

[6] Zit. nach: ENB 20.10.2014, S. 3.

Bankverbindung Deutschland

IGNIS Verlag

Volksbank Dreiländereck

BLZ 683 900 00 Konto 708 909

IBAN: DE30 6839 0000 0000 7089 09

BIC VOLODE 66

Bankverbindung Schweiz

Irene Diet

PostFinance AG

IBAN: CH25 0900 0000 6112 3636 9

BIC: POFICHBEXXX

